

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 22

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juni 1966, Nummer 3

Autor: Ed.M. / B.G. / F.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

JUNI 1966

32. JAHRGANG

NUMMER 3

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Ibach Ilse: Florian sucht Caroline. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1964. 63 S. Illustriert von Aiga Naegele. Lwd. Fr. 3.85.

Zwei vorschulpflichtige Vorstadtkinder, aus verschiedenen sozialen Verhältnissen stammend, machen ihre ersten Begegnungen und Erfahrungen mit der kleinen und grossen Welt. Die kindliche «Weltanschauung» ist verständnisvoll und teilnehmend geschildert. Die Sprache ist farbig und anschaulich, der Satzbau einfach und klar, Druck und Gestaltung dem ersten Lesealter entsprechend. Das Büchlein kann deshalb für die Unterstufe sehr empfohlen werden.

KM ab 8. Sehr empfohlen.

hd

Reidel Marianne: Jakob und die Räuber. Verlag Annette Betz, München. 1965. 32 S. Illustriert von der Autorin. Ppbd. Fr. 15.-.

Jakob ist ein kleiner Nachtwandler; er besteigt sogar den Kirchturm und beobachtet von dort aus in seinem Schlafzustand, dass böse Räuber die Tiere des Dorfes stehlen wollen. Er kann nun dafür sorgen, dass kein Unrecht geschieht und dass die Räuber gefasst werden.

Das Buch ist mit Bildern in sehr gehaltenen Farben gemalt worden; wunderschöne Effekte gelingen der Künstlerin durch ihre besondere Technik. Die Reime holpern zwar ab und zu; sie entsprechen indessen durchaus dem kindlichen Vermögen.

KM ab 8. Empfohlen.

-ler

Seuberlich Grit: Wer kennt Pü? Verlag Ensslin, Reutlingen. 1965. 63 S. Illustriert von Aiga Naegele. Ppbd.

Niemand kennt Pü, das kleine Mädchen, welches genau wie Theresa gern und oft weint. Schliesslich entdeckt Theresa die kleine Pü in sich selbst und findet nebst dem Vertrauen zu Mutter und Lehrerin auch eine Freundin, die richtig lachen kann. Eine schlichte, in Schreibschrift gedruckte Erzählung, derer tieferer Sinn vielleicht nicht allen Kindern verständlich wird, die aber trotzdem fürs erste Lesealter empfohlen werden kann.

M ab 7.

Ed. M.

Valentin Urusla: Herr Minkepatt und seine Freunde. Verlag Foma, Lausanne. 1965. 25 S. Illustriert von Józef Wilkón. Kart.

Herr Minkepatt, ehemaliger erster Futterplatzaufseher, beherbergt während des Winters in seinem Zimmer viele Zugvögel und musiziert mit ihnen, denn er kann auf dem Klavier so spielen, wie Vögel singen. Die vielen Wintergäste brauchen aber Futter, dies verschlingt Herr Minkepatts letztes Geld. Durch das Klavierspiel angelockt, kann ein verirrter Kanarienvogel gerettet und der Besitzerin zurückgebracht werden. Dafür bekommt Herr Minkepatt Geld. Er wird bekannt, muss immer wieder entflozene Vögel herbeilocken und erhält dafür so viele Geschenke, dass seine Gäste nie hungern müssen.

Die ganzseitigen Illustrationen zu dieser einfachen Erzählung sind eher zart und nicht immer kindertümlich. Sie haben aber einen eigenen Reiz und sind oft sehr eindrücklich.

KM ab 7. Empfohlen.

ur

Peroci Ela: Das bunte Kinderkarussell. Uebersetzt aus dem Slowenischen. Verlag Herold, Stuttgart. 1965. 119 S. Illustriert von Andrea Windischbauer. Ppbd.

Das kleine Buch enthält viele kurze Erzählungen; in jeder spielen kleine Kinder die Hauptrolle, jede ist scheinbar aus dem Leben gegriffen, und das Märchenhafte ist geschickt eingeflochten.

Alle diese Kindergeschichten sind liebenswürdig erzählt; man merkt ihnen an, dass die Verfasserin kleine Kinder sehr gut kennt. Die Erzählungen sind jedoch für kleine Schweizer Kinder sprachlich fast zu schwierig. Als Anregung zum Erzählen mögen sie empfohlen sein.

M ab 8.

ur

Hille-Brandts Lene: Die Henne Gudula. Verlag Annette Betz, München. 1965. 28 S. Illustriert von Sigrid Heuck. Ppbd. Fr. 10.20.

Die Henne Gudula, die aus dem Hühnerhof verstossen worden ist, lebt zufrieden frei im Walde. Ein Jäger fängt sie, legt sie an die Leine und lässt das Huhn das Haus bewachen. Nachdem Gudula zwei Einbrecher verjagt hat, wird ihr die Freiheit geschenkt.

Die Geschichte ist in guten, prägnanten Versen erzählt und sehr schön illustriert.

KM ab 7. Empfohlen.

ur

Laarmann Irmgard: Martin und der blaue Fisch. Verlag Thienemann, Stuttgart. 1965. 160 S. Illustriert von Emmy-Claire Haag. Hlwd. Fr. 9.40.

Thomas und Martin dürfen mit der Mutter an die See fahren. Hier treffen überraschenderweise der Vetter Ulrich und die Base Susanne ebenfalls ein. Das Wetter ist nicht schön, es regnet häufig, aber die lustige Gesellschaft verlebt doch schöne Ferien, weil sie originelle Ideen hat und Freundschaft schliesst mit andern Kindern.

Die Autorin hat es verstanden, gesunde und unternehmungslustige Kinder darzustellen. Ohne grossen Aufwand an äussern Geschehnissen erleben unsere kleinen Leser eine liebenswürdige Geschichte.

KM ab 9. Empfohlen.

-ler

Ringér-Lungren Ester: Puppenfest bei Klein Trulsa. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Klein, Lengerich (Westfalen). 1964. 64 S. Illustriert von May Bühler. Ppbd. Fr. 3.80.

Die Erzählung schildert das Leben einer Trollfamilie. Trolle sind Gestalten aus der nordischen Sagenwelt. Sie stehen unsern Kindern nicht nah. Die Kinder aber spüren aus der Illustration, dass es kleine, runde, niedliche und sympathische Wesen sind, mit denen sie sich identifizieren können. Es ist eigentlich alles gut und lobenswert, was die Trolle machen. Ihr Leben ist unbesorgt und heiter, wird nur hie und da durch einen bösen Troll getrübt. Die Trollkinder sind aber gut zu ihm. Sie machen einen ungeahnt bösen Streich wieder gut. Was die Trolle auszeichnet, ist ihre Liebe zu den Tieren, ihre folgsame Art und ihre Dankbarkeit.

Die Sprache ist einfach, aber lebendig. Die Illustrationen hingegen sind perspektivisch und optisch fehlerhaft und wirken zum Teil karikaturenhaft. Es fehlt ihnen der künstlerische Aspekt. Schade, dass sie nicht der Illustration des Einbandes entsprechen. Diese ist hübsch und der Stimmung des Buches angepasst.

KM ab 8. Empfohlen.

Gg

Marder Eva: Der himmelblaue Elefant. Verlag Oetinger, Hamburg. 1965. 95 S. Illustriert von Margret Rettich. Ppb.

Der sechsjährige Christoph ist viel allein in der Dachwohnung. Von seinem Fenster aus sieht er mitten unter den Fernsehantennen einen himmelblauen Elefanten. Der besucht ihn und bittet ihn um seine Hilfe. Er sucht nämlich, nach einem bewegten Leben als Zauberelefant beim Zirkus, seinen endgültigen Platz in der Welt. Zusammen machen sich nun der kleine Bub und der blaue Elefant auf die Suche. Merkwürdig: keiner unter den vielen Menschen, denen sie begegnen, erkennt den himmelblauen Elefanten als solchen. Sie meinen, je nach Temperament und Laune, ein Kätzlein, einen Bernhardiner, eine Ente oder gar ein Brüderlein in ihm zu erkennen. Die beiden Freunde finden auf einem altmodischen Karussell zwischen einem Löwen und einem Tiger einen leeren Platz, den Platz des himmelblauen Elefanten. Da ist der Zauber gelöst und der himmelblaue Spielkamerad zu einem steifen Holztier geworden.

Die Zauberwelt eines verträumten sechsjährigen Bubens steigt vor den kleinen Lesern auf, vergänglich und zerbrechlich wie ein Luftballon, heiter und warmherzig erzählt, von leiser Melancholie überhaucht. Die Zeichnungen scheinen mir dem weichen, verträumten Inhalt nicht sehr gut angepasst zu sein.

KM ab 7. Empfohlen.

B. G.

Lewandowska Cecylia: Federbällchen. Uebersetzt aus dem Polnischen. Verlag Franckh, Stuttgart. 1965. 79 S. Illustriert von Janusz Grabiński. Ppb. Fr. 9.40.

In diesem hübsch illustrierten, aus dem Polnischen übersetzten Buch gewinnt der junge Leser einen wertvollen Einblick in das Leben der Meisen. Er erfährt, wie diese buntgefiederten Sänger nisten, ihre Eier ausbrüten, ihre Jungen füttern, auch wie sie sich gegen auf sie lauende Gefahren verteidigen.

Es ist eine klar und anschaulich geschriebene Naturkunde für junge Vogelfreunde. Sie wurde von der staatlichen Vogelschutzwarte in Ludwigsburg auf die vogelkundliche Richtigkeit durchgesehen und ist mit zahlreichen sehr hübschen farbigen Illustrationen versehen.

KM ab 9. Empfohlen.

Ed. M.

Wendt Irmela: Britta Tausendfuss. Verlag Schaffstein, Köln. 1965. 111 S. Illustriert von J. Schreiber. Ppb. Fr. 8.20.

«Britta Tausendfuss», dem springlebendigen, immer fröhlichen Landkind, wird es auf dem elterlichen Bauernhof nie langweilig: Stall, Wiese und Wald sind seine Tummelplätze, Pferd, Kuh und Katze seine Spielgefährten. Sie ist zudem ein mutiges, kleines Ding, das seine Tapferkeit in manch schwierigen Situationen zu beweisen versteht.

Die Kapitel sind kurz, die einzelnen Erlebnisse gut überschaubar und doch zu einem sprachlich und inhaltlich kindertümlichen Ganzen verbunden. Ein liebenswertes Buch, das sich sowohl zum Vorlesen als auch fürs erste Selbstlesen gut eignet.

K ab 8. Empfohlen.

Ed. M.

Feld Friedrich: Der Schrecken von Miebau. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1965. 112 S. Illustriert von Wilfried Zeller-Zellenberg. Hlwd. 52 östr. Schilling.

Dodo Traurig, ein ehemaliger Zirkusclown, hat in Miebau ein Süßwarengeschäft eröffnet. Schon bald sind die Kinder seine besten Kunden, da er sie stets mit neuen Spässen und Kunststücken unterhält. Das erregt den Neid der Konkurrenz, die mit viel unerlaubten Mitteln den Spassmacher aus ihrer Stadt zu vertreiben sucht. Den Kindern gelingt es, die Gegner zu entlarven.

Eine nette Geschichte, schön ausgestattet und mit Skizzen illustriert, die dem achtjährigen Leser angepasst sind.

KM ab 8. Empfohlen.

Gg

VOM 10. JAHRE AN

Arora Shirley A.: Was dann, Raman? Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Rex, Luzern. 144 S. Illustriert von Hans Guggenheim. Hlwd. Fr. 9.80.

Raman allein kann lesen im kleinen indischen Bergdorf. Er ist stolz darauf, er spottet über die Geschichten des alten Dorferzählers. Ramans Dorfgenossen ihrerseits spotten über den Bücherwurm, der nur eine Sehnsucht kennt, nämlich das prächtige Buch im Schaufenster des Buchhändlers zu erstehen. Raman kann der Fremden seltene Bergblumen verkaufen und erzählt ihr von seiner Lesekunst. Er ist verwundert, dass sie nicht diesen Fortschritt lobt, sondern sagt, dass er damit eine Verantwortung erhalten habe. Der Vater muss einen Teil des Jahres in der Ebene den Unterhalt für seine Familie verdienen. Bei seinem Abschied übergibt er diesmal Raman die Verantwortung für die Familie. Schon wieder die Verantwortung. Raman lernt verzichten, und er erfährt den Gewinn daraus. Er wird seine Kameraden unterrichten und nicht mehr der einzige Bewunderte sein, aber er ist wieder eingeschlossen in die Dorfgemeinschaft. Das Buch im Laden wird warten müssen auf ihn, aber er kann in die guten und glücklichen Gesichter der Mutter und der Geschwister schauen. Der Weg dazu ist nicht leicht. Er ist glaubhaft erzählt. Dazu sind Dorfleben und Marktgeschehen lebendig geschildert. Gute Illustrationen von Hans Guggenheim.

KM ab 11. Empfohlen.

F. H.

Baudouy Michel-Aimé: Bruno, König der Berge. Uebersetzt aus dem Französischen. Verlag Sauerländer, Aarau. 1965. 184 S. Illustriert von Werner Bürger. Brosch.

Nina hat in den Pyrenäen einen jungen Bären entdeckt. Sie nimmt ihn heim und pflegt ihn. Gewissenlose Räuber wollen Bruno, Ninas jungen Bären, entführen und zum Tanzbären abrichten, was ihnen auch gelingt. Bis der Bär wieder zurückgeholt und die Räuberbande unschädlich gemacht ist, haben Nina und ihr Freund Norbert noch viele Gefahren durchzustehen.

Die lebendig erzählte Geschichte ist zwar thematisch hie und da etwas gesucht und phantastisch, sprachlich aber gut und mit netten Zeichnungen illustriert. Ganz unaufdringlich wird im jungen Leser die Liebe zu Tier und Natur und der Sinn für Gerechtigkeit geweckt. Schade, dass das Buch nur broschiert erschienen ist. Es fehlt ihm der äusserer Anreiz. Es ist viel besser, als es sich äusserlich präsentiert.

KM ab 12. Empfohlen.

Gg

Pine Tille S. / Levine Joseph: Luft, Wasser, Wärme, Schall, hier und da und überall. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Herder, Freiburg, Basel, Wien. 1965. 189 S. Illustriert von Bernice Myers. Lwd. Fr. 12.80.

Physikalische Vorgänge und Grundbegriffe werden hier klar und einfach erklärt, und zwar nicht auf dem Weg der Theorie, sondern durch einfache Experimente. Die Kinder können diese Versuche ohne weiteres nachahmen und dadurch das Walten der Naturgesetze sich selbst vor Augen führen. Zum grossen Teil sind es die gleichen einfachen Experimente, wie man sie in den anfänglichen Physikstunden der Ober- und Sekundarschule zur Erklärung der Vorgänge braucht. Die unumgänglichen Fremdwörter sind gut definiert. Die Illustrationen geben manch gute Idee für Bastelarbeiten.

Das Buch stellt geistige Ansprüche und setzt ein technisch und physikalisch interessiertes Kind voraus. Aufgeweckte und pfiffige Knaben werden ihre helle Begeisterung und Freude daran haben. Voraussetzung sind aber schon eine gute Intelligenz, Denkkraft und Experimentierfreude. Für den heimatlichen Sachunterricht der Unterstufe ist es zudem ein Handbuch für den Lehrer.

K ab 10. Empfohlen.

Gg

Wölfel Ursula: Joschis Garten. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1965. 127 S. Illustriert von Heiner Rothfuchs. Ppb.

Joschis Eltern sind geschieden; er lebt mit seiner Mutter zusammen. Diese muss arbeiten, und ihr Sohn ist deshalb oft allein. Joschi wünscht sich einen Garten. Er findet ein verwildertes Grundstück und will dieses kaufen. Der Besitzer des Gartens hat seinen Spass an dem Knaben und «verkauft» ihm das Land für eine Mark. Joschi glaubt fest, der Garten gehöre nun ihm. Er rodet, jätet und hackt auf seinem Grundstück. Er legt einen hübschen Blumengarten an, ohne seiner Mutter etwas von dem Garten zu erzählen.

Von nun an kapselt sich Joschi gänzlich von seiner Umwelt ab. Er versucht, bei seinem Robinsondasein zu vergessen, dass er kein richtiges Heim und keinen Freund hat. Er glaubt sogar, ohne dies alles auszukommen, bis eines Tages Arbeiter erscheinen und ihn von seinem Grundstück vertreiben, weil hier ein Haus gebaut werden soll.

Für Joschi fällt eine Welt zusammen. Heimlich schleicht er sich nachts aus dem Haus, steigt auf den Bagger, der seinen Garten vernichten soll und zerschneidet ein wichtiges Kabel. Er sieht jedoch ein, dass auch dies den Bau nicht aufhalten kann. Freiwillig gesteht er seine Tat und will nun auch den Freund seiner Mutter als künftigen Stiefvater anerkennen.

Joschis Geschichte stimmt einen sehr nachdenklich. Sie zeigt deutlich, dass hinter vielen Frechheiten der Kinder Kummer oder Angst steckt. Ob dies von jungen Lesern verstanden wird, ist fraglich. Die Geschichte wendet sich eigentlich eher an Erwachsene, kann aber auch für Kinder ab 11 Jahren empfohlen werden. ur

Bourliaguet Léonce: Siletas grünes Reich. Uebersetzt aus dem Französischen von Ursula Rohden. Verlag Boje, D 7 Stuttgart. 1965. 173 S. und 2 S. Inhaltsverzeichnis. Illustriert von Paul Durand. Lwd. DM 7.90.

In einsamer Berglandschaft, weitab von andern Siedlungen, lebt Siletta mit ihren Eltern. Ausser ihnen kennt sie kaum einen Menschen. Um so vertrauter ist ihr die Wildnis mit Pflanzen und Tieren. Es ist «ihr» Reich, von dem sie, heranwachsend, Schritt für Schritt Besitz ergreift. – So empfindet sie die vier Burschen, die eines Tages mit rotem Zelt in ihrem Wald auftauchen, als freche Eindringlinge, die zu vertreiben sich Siletta in den Kopf setzt. Der heimliche, hinterhältige Kampf endet allerdings in Freundschaft und der für Siletta gewonnenen heilsamen Erkenntnis, dass man ohne Mitmenschen nicht leben kann und dass jeder auf den andern angewiesen ist. – Die Geschichte ist in Tagebuchform – Siletas Tagebuch – aufgeschrieben und weist feine psychologische Aspekte auf. Die Sprache ist gelegentlich recht derb. Hübsch sind auch die zahlreichen Pinselzeichnungen von Paul Durand.

KM ab 12. Empfohlen. rk

Heward Constanze: Jonathans Kinder. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Union, Stuttgart. 1965. 227 S. Illustriert von Jane Paton. Hlwd.

Bei einem begüterten Kaufmanne, einem eingefleischten Junggesellen, tauchen plötzlich drei Kinder auf. Es sind die verwaisten Kinder seines einzigen Bruders, die gerne bei ihrem Onkel bleiben möchten. Dieser behält sie widerwillig im Haus, nur um sich vor den Dorfbewohnern keine Blöße zu geben und um keine Kunden zu verlieren. Mit Hilfe einer verständnisvollen Haushälterin gelingt es den Kindern, das Herz des egoistischen Onkels zu gewinnen. Die wohlherzogen Waisen Kinder sind beinahe zu brav, um wahr zu sein. Doch der Humor, der immer wieder durchblickt, bewahrt die Geschichte davor, sentimental zu erscheinen. Zum Schluss behält man doch den Eindruck einer sympathischen Kindergeschichte.

KM ab 10. Empfohlen. ur

Schwindt Barbara: Die Anderssonkinder und ihre Freunde. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1965. 197 S. Hlwd.

Frohlich und natürlich erzählt die Verfasserin von den vier Anderssonkindern. Heitere und unerfreuliche Erlebnisse der Familie lösen sich ab. Die Geschwister halten immer

zusammen, und wenn eines von ihnen einen Freund oder eine Freundin findet, werden diese in den Familienkreis aufgenommen.

Diese fröhliche Familiengeschichte ist eine Fortsetzung von «Die Anderssonkinder». Sie kann jedoch auch gut gelesen werden, wenn man den ersten Band nicht kennt.

KM ab 11. Empfohlen. ur

Zimnik Reiner: Lektro und der Eiskönig. Ein freundliches Bilderbuch. Verlag Diogenes, Zürich. 1965. 76 S. Illustriert von Reiner Zimnik. Ppbd. Fr. 5.80.

Es ist wirklich ein freundliches Bilderbuch, das uns vom Strassenreiniger Lektro erzählt, der seine Arbeit vergisst und im Stadtpark ein wunderbares Schneeschloss baut. Weil der Schnee aber in diesem Jahr sehr rar ist und für eine Sprungschanze gebraucht wird, muss Lektro seine Burg Tag und Nacht bewachen, bis endlich wieder Schnee fällt.

Das Büchlein ist liebenswert, nur werden die Erwachsenen mehr Freude daran haben als die Kinder. Beim Besuch des Eiskönigs, der sich als Speiseeisfabrikant entpuppt, fangen die beiden Männer an, Millionen zu steigern. Sie geraten höher und höher und enden am Schluss mit Illusionen. Diese Stelle und etliche andere damit werden für Kinder kaum verständlich sein. Ich glaube jedoch, dass das kleine Bilderbuch trotzdem ab 11 Jahren empfohlen werden kann. ur

Massepain André: Bohrung Bienenturm. Uebersetzt aus dem Französischen. Verlag Engelbert, Balve. 1965. 173 S. Illustriert von Werner Kulle. Lwd. Fr. 6.80.

Alain, der 15jährige Gymnasiast aus Paris, verbringt seine Ferien an der französischen Westküste. In dieser einsamen Gegend langweilt er sich schrecklich und ist daher überglücklich, dass er einige Spielgefährten findet. Die Bauernkinder der Loustalets sind jedoch so ganz anders geartet. Sie mögen den Stadtjungen nicht und plagen ihn, wie und wo sie nur können, bis Alain eines Tages deren ältestes Mädchen Mariette vor dem Ertrinken rettet. Nun ist der Bann gebrochen. Es kommt zu einer tiefen Freundschaft zwischen dem fortschrittsfeindlichen und naturverbundenen Bauernsohn Martin, der seine Heide über alles liebt, und dem Ingenieurssohn, dessen Ziel es ist, durch den technischen Fortschritt den Wohlstand der Menschen zu heben.

K ab 12. Empfohlen. Gg

Kolnberger Evelyn: Andrea im Lande der Minarette. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1965. 125 S. Illustriert von St. Lemke. Lwd. Fr. 9.40.

Die 16jährige Andrea Hofmann reist mit einer Studentengruppe an den Bosphorus. Aufregende Erlebnisse – echte und erfundene – in der Stadt der Märchen aus 1001 Nacht, der Moscheen und Minarette, der Basare und Paläste, der Juwelen und Edelsteine halten den Leser in Spannung. Dabei setzt die Autorin viel zu viele Akzente – Abenteuer, Land und Leute, Reiseroute usw. Sie berichtet von vielem, aber vom vielen zu wenig. So bleiben eben nur flüchtige Eindrücke heutiger Reisegewohnheit. Die Sprache ist entsprechend, alltäglich, gewöhnlich und geht über eiligen Reporterstil nicht hinaus. Die wenigen, aber hübschen Vignetten, in den Text eingestreut, sagen mehr aus. Als anspruchlose Ferienlektüre mag das Büchlein genügen. rk

KM ab 12.

Feld Friedrich: Der Prügelknabe von Osterbrück. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1964. 102 S. Illustriert von W. Zeller-Zellenberg. Hlwd.

Ein aufgeweckter Handwerkersohn lehnt sich gegen seine entwürdigende Behandlung als Prügelknabe auf und veranlasst den Fürsten zur Aufhebung dieses Brauches.

Wer weiss oder denkt noch daran, dass es zu Zeiten des Absolutismus den «Beruf» des Prügelknaben an Fürstenhöfen tatsächlich gegeben hat? Er musste die Körperstrafen erdulden, die dem unbotmässigen Fürstensöhnchen gehört hätten; denn das Prinzip «Strafe muss sein» galt auch bei der Fürstenerziehung.

Dieses Kulturbild aus der «guten alten Zeit» veranlasst den Leser zu Vergleichen, in welcher Form der «Prügelknabe» unserer Zeit für den eigentlichen Sünder leiden muss. Das Ereignis, das den Fürsten zur Aufhebung dieser Unsitte zwingt, ist zwar nicht durchwegs überzeugend gestaltet, entbehrt aber nicht des Humors und der von den jugendlichen Lesern so begehrten Spannung.

KM ab 12. Empfohlen.

hd

Kocher Hugo: Schnell wie der Wind. Verlag Boje, D 7 Stuttgart. 1965. 195 S. Illustriert von Kurt Schmischke. Lwd. Fr. 8.35.

Miguel, der junge Kampfreiter, und Pampero, ein unbändiges Vollblutpferd, sind die Helden dieser spannenden Erzählung. Ohne Miguels Wissen verkauft sein Stiefvater das Pferd einer Zirkusgruppe, aber es gelingt dem Knaben, als ein Tornado den Zirkus durcheinandervirbelt, Pampero wieder einzuholen und mit ihm unter dramatischen Umständen auf die Farm zurückzukehren. – Die gut erzählte Geschichte, die bei aller Abenteuerlust doch Freundschaft, Tierliebe und Selbstbeherrschung unaufdringlich betont, ist zu empfehlen für Knaben und Mädchen ab 11 Jahren.

GK

Kusan Ivan: Das Geheimnis des grünen Hügels. Uebersetzt aus dem Serbokroatischen von Karl Kroh. Verlag Boje, D 7 Stuttgart. 1965. 173 S. Illustriert von Erich Hölle. DM 5.50.

Ein jugoslawisches Dorf wird durch Einbruchdiebstähle beunruhigt. Da die Polizei in der Nachkriegszeit diesem Verbrechen nicht nachgehen kann, spüren ein paar tapfere Buben den Tätern nach und kommen ihnen schliesslich auf die Spur. – Im Gegensatz zu vielen derartigen Geschichten stellt dieser Verfasser die Buben nicht als Helden dar, die der Polizei überlegen sind. Er schildert die Buben, wie sie sind: unternehmungslustig, unbedacht, ängstlich und eifersüchtig; sie halten aber fest zusammen im Augenblick der Gefahr.

K ab 12. Empfohlen.

G. K.

Andrew Prudence: Rady mit dem roten Schopf. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1964. 151 S. Illustriert von Marie-Mathilde von Thüngen. Hlwd. Fr. 10.60.

Das Buch schildert die Freizeiterlebnisse von vier unternehmungslustigen Knaben einer englischen Vorstadt.

Ihre Auseinandersetzungen mit einer Knabengruppe und die heimliche Betreuung eines von der Polizei gesuchten Italiensers stehen im Vordergrund der Handlung und bilden die spannenden Momente.

Zur Verwirklichung ihrer gutgemeinten Absichten bedienen sich die Knaben wiederholt bedenkenlos der Zwecklüge, und zwar gegenüber ihnen wohlgesinnten Erwachsenen wie auch gegenüber ihren jugendlichen Gegnern. Das Bekenntnis zur Wahrheit auf den letzten Seiten des Buches ist ungenügend motiviert und vermag deshalb nicht mehr ganz zu überzeugen. Diese etwas zwiespältige Haltung des sonst untadeligen Jugendbuches darf bei der Beurteilung nicht übersehen werden.

K ab 12. Empfohlen.

hd

Cooper Fenimore / Steuben Fritz: Wildtöter. Der Letzte der Mohikaner. Verlag Herder, Freiburg. 1964/65. Ca. je 200 S. Illustriert von Herbert Lentz. Linson.

Als Knaben haben wir sowohl den «Lederstrumpf» wie auch die herrlichen Indianerbücher von Fritz Steuben mit grosser Anteilnahme gelesen.

Trotzdem müssen wir bei der Verbindung Cooper/Steuben nun gewisse Vorbehalte anbringen.

Worin besteht die Bearbeitung? Der Verlag gibt selber Auskunft, wenn er schreibt: «Die Bearbeitungen für die

Jugend wurden der humanen Absicht Coopers oft nur ungenügend gerecht. Sie musste einer Handlung voller Grausamkeiten und dramatischer Kämpfe weichen. Die vorliegende Bearbeitung orientiert sich wieder am Original, um sowohl den grossartigen Erzähler Cooper sichtbar zu machen, wie auch der neuen Generation das klassische Werk in moderner Gestalt nahezubringen.»

Gerade beim «Lederstrumpf» müssen wir die Frage der Berechtigung einer Bearbeitung stellen. Die Geschichte ist eingebettet in Landschaftsschilderungen; diese bilden einen integrierenden Bestandteil des Geschehens, zeigen die Einsamkeit des Menschen in der Natur. Diese Landschaftsschilderungen mussten zum grossen Teil fallen, gekürzt werden. Die brutalen Kampfscenen sind nicht gemildert worden, fast im Gegenteil, möchte uns scheinen. Die Illustrationen gehen in der gleichen Richtung: unmenschliche maskenhafte Gesichter charakterisieren die Wilden usw.

Kurz: wir können uns mit dieser Bearbeitung nicht befreunden und sehen sie als überflüssig an.

-ler

Bücher, deren Besprechungen nicht veröffentlicht werden.

Nicht empfohlen:

Bayer J.: Ein heisser Wind ging über Babylon
Bomans Godfried: Das verliebte Zebra
Epprecht Lucia: Florian der gute Hirte
Ferra-Mikura Vera: Die Mäuse der drei Stanisläuse
Fleming Jan: Tschitti Tschitti Bäng Bäng, Bd. 1 und 2
Greé Alain: Heidi und Peter in der Stadt
Greé Alain: Heidi und Peter in der Eisenbahn
Greé Alain: Heidi und Peter im Wald
Heiss Lisa: Simone und der Leopardmantel
Henry Marguerite: Pony Stormy
Hilbert Peter: Der Diamantenpfad
Jäggi Beat: Freud im Hus
Jäggi Beat: s Mueti verzellt
Jäggi Beat: Loset Chinder
Korschunow Irina: Schwuppdwupp mit der Trompete
Kruise Max: Der Löwe ist los
Laan Dick: Pünkelchen in der kleinen Stadt
Lienau Renate: Dirk war der Anlass
Lobe Mira: Die Omama im Apfelbaum
Martin Hansjörg: Ping Pong bleibt die Spucke weg
Meister K./Andersen C.: Jan in der Falle
Menz Abi: Eine Schranke war offen
Mitchell Elyne: Kunama, das Silberfohlen
Nägeli Ernst: Bravo, Mutzli!
Perkins Peter: Jungen, Saboteure, Düsenjäger
Reif Irene: Drei erleben Sommerferien
Romberg Hans: Harry Hopper jagt den schwarzen Gott
Rosenbach Detlev: Weites Land im Westen
Ruhe Christa: Männe und die wilden Tiere
Sachs Marilyn: Eine Freundin für Jenny
Schwindt Barbara: Auftakt für Jessika
Shyrock Prof.: Vom Werden des Mannes
Shyrock Prof.: Vom Werden der Frau
Squarra Heinz: Seifenkiste 4 gewinnt
Stevensen D. E.: Der blaue Saphir
Summers James: Der grenzenlose Himmel
Thoma H.: Spatentheater oder der geheimnisvolle Alte
Ulrich H. W.: Das Schloss an der Thaya
Wurm Gernot: Das Geheimnis der roten Feder
Ziegler-Stege Erika: Katharina und der grüne Elefant

Abgelehnt:

Bootby Valery: Knurr und seine Bande
Coring Renate: Strasse der Scheinwerfer
Engelmann Fritz: Der gestohlene Torhüter
Fischer Marie-Louise: Delia, die weisse Indianerin
Krüss James: Ladislaus und Annabella
Semlaub Gerhard: Knuffel schießt den Vogel ab
Sohre Helmut: Kampf um Meter und Sekunden